

Bischofs Savaric von Bath, Glastonbury als Bischofssitz zu übernehmen, die Mönche von Glastonbury gezwungen hat, zahlreiche Fälschungen in die Klostergeschichte einzustreuen. – Nicholas O r m e, *Glastonbury Abbey and Education* (S. 285–299), weist auf die bedeutende Rolle Glastonburys im Gloucester College zu Oxford im späten MA hin. – Ceridwen L l o y d - M o r g a n, *From Ynys Wydrin to Glasynbri: Glastonbury in Welsh Vernacular Tradition* (S. 301–315), untersucht walisische Namen für Glastonbury. – Felicity R i d d y, *Glastonbury, Joseph of Arimathea and the Grail in John Hardyng's Chronicle* (S. 317–331), zeigt, daß der im 15. Jh. schreibende Chronist Hardyng den Hl. Georg mehr als den heiligen Gral schätzte. Julia Barrow

Anglo-Norman Studies XII. Proceedings of the Battle Conference 1989, edited by Majorie C h i b n a l l, Woodbridge 1990, The Boydell Press, ISBN 0-85115-257-0, 251 S., £ 39.50. – Die von Reginald Allen Brown gegründete jährliche Tagung ist auch nach seinem Tode – Christopher H o l d s w o r t h, R. Allen Brown (S. 1–6), verfaßte einen bewegenden Nachruf – erfolgreich fortgesetzt worden: Shirley Ann B r o w n, *The Bayeux Tapestry: why Eustace, Odo and William?* (S. 7–28): der Teppich sollte Wilhelm den Eroberer an seine Dankespflicht Odos von Bayeux gegenüber in der Zeit nach Odos Ugnade (1082) erinnern. Eustacius von Boulogne werde ebenfalls betont, weil Wilhelm ihn eben nach Verfehlungen wieder in seine Huld aufgenommen hatte, im Gegensatz zu seinem eigenen Halbbruder. – Kathleen C o o k e, *Donors and Daughters: Shaftesbury Abbey's benefactors, endowments and nuns c. 1086–1130* (S. 29–45): die in dieser Zeit in das Nonnenkloster eingetretenen Damen kamen zumeist aus dem mittleren Adel; das Material liefert konkrete Anhaltspunkte für die ohnehin plausible Annahme, die „Eintrittsgebühr“ sei niedriger gewesen als eine normale Mitgift. – Michael F r a n k l i n, *The bishops of Winchester and the monastic revolution* (S. 47–65), untersucht die Klosterpolitik der Bischöfe William Giffard und Heinrich von Blois vor allem im Hinblick auf die These, es habe im 12. Jh. einen Rückgang von Schenkungen an Benediktinerklöster gegeben wegen der Unterstützung der neueren Mönchs- und Kanonikerorden; die These wird durch das Verhalten dieser Prälaten kaum gestützt, und für den Rückgang von Schenkungen gibt es andere Erklärungen. – John H u d s o n, *Life-grants of land and the development of inheritance in Anglo-Norman England* (S. 67–80): „considerable progress towards strictly-defined succession [nach Erbrecht] had already been made by 1135“. – Louis L. H u n e y c u t t, *The idea of the perfect princess: the Life of St Margaret in the reign of Matilda II (1100–1118)* (S. 81–97), versucht gegen Derek Baker zu zeigen, daß die längere Fassung der Vita tatsächlich für Heinrichs I. von England Frau Mathilde als Fürstinnenspiegel geschrieben wurde. – T. E. M c N e i l l, *The great towers of early Irish castles* (S. 99–117). – Richard M o r t i m e r, *The charters of Henry II: what are the criteria for authenticity?* (S. 119–134), untersucht die 402 bis dato bekannten Originale Heinrichs II. (vielleicht 10% des Gesamtbestandes) und zeigt, daß die Kanzlei weniger fortschrittlich und normiert war, als oft angenommen. Der wichtige Beitrag enthält viel interessantes Material zu den Themen Urkundenbeweis und -fälschung, und plädiert für äußerste Vorsicht beim Fälschungsverdacht. – Cassandra P o t t s, *Normandy or Brittany? A conflict of interests at Mont Saint Michel (966–1035)* (S. 135 bis